

Quartalsbericht 1.2021

Hoffnungsvoller Jahresauftakt

Die chemisch-pharmazeutische Industrie ist positiv ins Jahr 2021 gestartet. Der erwartete konjunkturelle Dämpfer blieb für Deutschlands drittgrößte Industriebranche aus. Produktion und Umsatz setzten ihren Aufwärtstrend fort und lagen zuletzt wieder über Vorkrisenniveau. Die Pharmaproduktion nahm in den ersten drei Monaten des Jahres deutlich Fahrt auf. Dagegen bremsen Lieferschwierigkeiten bei Vorprodukten die Herstellung chemischer Erzeugnisse leicht. Insgesamt stieg die Auslastung der Anlagen gegenüber dem vierten Quartal 2020 merklich und erreichte einen Wert oberhalb des Normalbereichs.

Die weltweite Industriekonjunktur erholte sich von Januar bis März und stimulierte so die Nachfrage nach Chemieprodukten aus Deutschland. Insbesondere die Geschäfte mit Kunden in der EU liefen gut. Der Absatz übertraf hier erstmals wieder das Niveau von vor der Coronakrise. Die Nachfrage nach Chemieprodukten aus Asien nahm ebenfalls zu. Auch im Inlandsgeschäft erhöhte sich der Umsatz dank kräftig steigender Preise deutlich gegenüber dem Vorquartal.

VCI-Präsident Christian Kullmann sagt zur Lage der Branche: „Die ersten Monate machen Hoffnung auf ein gutes Chemiejahr. Die Nachfrage nach Chemikalien und Pharmazeutika nimmt zu. Die Aussichten sind aber nicht ungetrübt. Sorgen bereiten den Unternehmen zurzeit Engpässe bei Materialien und Vorprodukten. Sie beeinträchtigen mittlerweile bei jedem zweiten Unternehmen die Betriebsabläufe. Die Situation sollte sich aber im Verlauf des Jahres wieder entspannen.“

Prognose

Nach dem guten Jahresauftakt geht der VCI für 2021 von einem Wachstum der Chemieproduktion um 4,5 Prozent aus. Da auch die Preise voraussichtlich um 3,5 Prozent steigen, wird der Branchenumsatz um 8,0 Prozent auf rund 206 Milliarden Euro zulegen.

Produktion

Die Chemie- und Pharmaproduktion in Deutschland stieg im ersten Quartal um 1,1 Prozent. Im Vergleich zum Vorjahr legte die Produktion um 0,8 Prozent zu. Die Kapazitätsauslastung der Branche stieg über den Normalbereich hinaus auf 86,5 Prozent.

Erzeugerpreise

Die Chemikalienpreise haben ihren Erholungskurs im ersten Quartal beschleunigt fortgesetzt. Chemieprodukte kosteten 2,2 Prozent mehr als im Vorquartal und 0,3 Prozent mehr als im Vorjahr.

Umsatz

Der Umsatz der chemisch-pharmazeutischen Industrie stieg von Januar bis März gegenüber Vorquartal um 3,6 Prozent auf 51,3 Milliarden Euro. Das Vorjahr wurde um 1,1 Prozent übertroffen.

Beschäftigung

Die Zahl der Arbeitsplätze in der Branche ist im ersten Quartal 2021 stabil geblieben. Die Chemie- und Pharmaunternehmen beschäftigen derzeit 464.400 Menschen.

Inhaltsüberblick

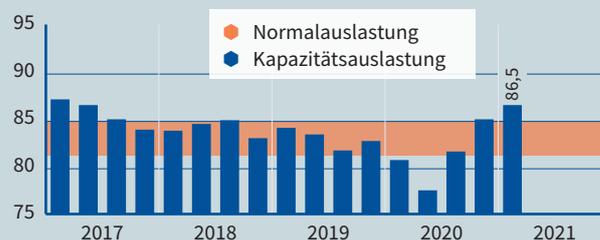
- **Globale Wirtschaft:** Chemiemärkte auf Wachstumskurs
- **Chemieproduktion** im Plus
- **Erzeugerpreise** im Aufwind
- **Chemieumsatz:** Wachstum im In- und Ausland
- **Beschäftigung:** Arbeitnehmerzahl stabil
- **Ausblick:** Engpässe bei Materialien und Vorprodukten bremsen

Indikatoren zur deutschen Chemie- und Pharmaindustrie 1. Quartal 2021

	Veränderung in Prozent	
	zum Vorquartal	zum Vorjahr
Produktion	+ 1,1	+ 0,8
ohne Pharma	- 0,2	+ 1,0
Erzeugerpreise	+ 2,2	+ 0,3
Umsatz	+ 3,6	+ 1,1
Umsatz Inland	+ 3,3	- 0,6
Umsatz Ausland	+ 3,7	+ 2,3
Kapazitätsauslastung in Prozent	Quartal 4/2020	Quartal 1/2021
Chemie (inkl. Pharma)	85	86,5

Quellen: Destatis, VCI

Kapazitätsauslastung in der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie Quartalswerte in Prozent



Quellen: ifo, VCI

Weltwirtschaft: Guter Jahresauftakt auf vielen Chemiemärkten

Die Erholung der Weltwirtschaft setzte sich am Jahresanfang fort. Das globale Bruttoinlandsprodukt lag erstmals seit dem vierten Quartal 2019 wieder über Vorjahr. Ein Großteil dieses Wachstums war allerdings auf China zurückzuführen. Die globale Industrieproduktion legte kräftig zu und übertraf ihren Vorjahreswert vielerorts deutlich. Entsprechend dynamisch entwickelte sich die Nachfrage nach chemischen Erzeugnissen.

China hat die Krise weitgehend überwunden. BIP und Industrieproduktion lagen bereits wieder deutlich über dem Vorkrisenniveau. Am Jahresanfang nahm die Dynamik der Gesamtwirtschaft allerdings ab, da die Binnennachfrage schwächelte. Anders Chinas Industrie: Hier bescherte die starke weltweite Nachfrage nach Industriegütern der chinesischen Industrie ein kräftiges Plus. Auch die übrigen asiatischen Länder setzten am Jahresanfang ihren Aufschwung fort – besonders kräftig fiel die Dynamik dabei in der Industrie aus. Bis auf Japan konnten alle großen asiatischen Länder das Vorjahresniveau wieder deutlich übertreffen. Entsprechend positiv entwickelte sich die Chemienachfrage. In den **USA** führten die Konjunkturpakete und der dynamische Impffortschritt zu einer deutlichen Zunahme des privaten Konsums. Die Wirtschaft legte im ersten Quartal kräftig zu. Erstmals seit Beginn der Krise konnte auch das Vorjahresniveau wieder übertroffen werden – wenn auch nur leicht. Die Winterstürme im Februar und rückläufige Verkaufszahlen bei Fahrzeugen bremsten dagegen die Erholung in der Industrie. Von den Winterstürmen war die Chemieindustrie besonders betroffen. Viele Petrochemieanlagen mussten abgeschaltet werden, so dass die Produktion von organischen Grundstoffen und Polymeren um mehr als 20 Prozent gedrosselt werden musste. Das knappe Angebot machte sich auf vielen Chemiemärkten bemerkbar. In **Lateinamerika** fiel der Start ins Jahr verhalten aus. In Brasilien stagnierte das BIP. Die Industrieproduktion ging im Vergleich zum Vorquar-

tal sogar wieder etwas zurück, lag aber immer noch deutlich über dem Vorjahresniveau.

In der **Europäischen Union** bremste das Infektionsgeschehen und die damit notwendigen Eindämmungsmaßnahmen die wirtschaftliche Erholung – insbesondere im Dienstleistungsbereich. Das BIP ging im Vergleich zum Vorquartal leicht zurück. Dagegen konnte die Industrie, vom Lockdown unbeeindruckt, ihren Erholungskurs fortsetzen.

In der **deutschen** Wirtschaft machte sich der erneute Lockdown im ersten Quartal deutlich negativ bemerkbar. Das BIP ging gegenüber Vorquartal um 1,8 Prozent zurück, weil die Maßnahmen den Konsum drosselten. Die Industrieproduktion legte nur noch leicht zu. Hier bremsten vor allem Probleme bei Lieferketten und Logistik.

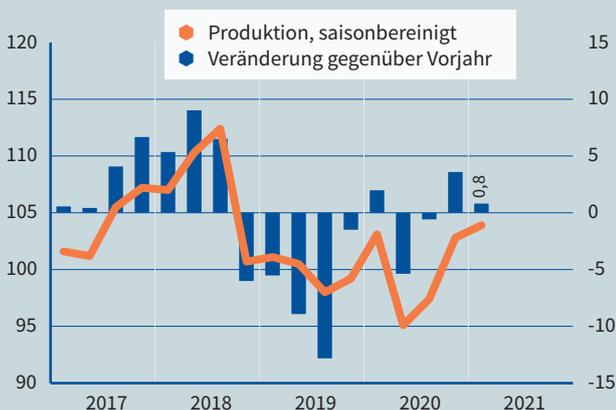
Chemieproduktion mit Plus

Der Start ins Jahr 2021 fiel für die Chemie- und Pharmaindustrie insgesamt positiv aus. Die Produktion stieg gegenüber Vorquartal saisonbereinigt um 1,1 Prozent und lag damit auch um 0,8 Prozent höher als ein Jahr zuvor. Insbesondere die Pharmaproduktion nahm deutlich an Fahrt auf. Dagegen war die Chemieproduktion leicht rückläufig. Lieferschwierigkeiten vor allem bei petrochemischen Vorprodukten, knappe Transportkapazitäten und der sich weiter hinziehende Lockdown bremsten die Entwicklung. Dennoch stieg die Kapazitätsauslastung der Branche am Jahresanfang auf 86,5 Prozent. Damit lag die Auslastung deutlich oberhalb einer Normalauslastung.

Erzeugerpreise steigen kräftig

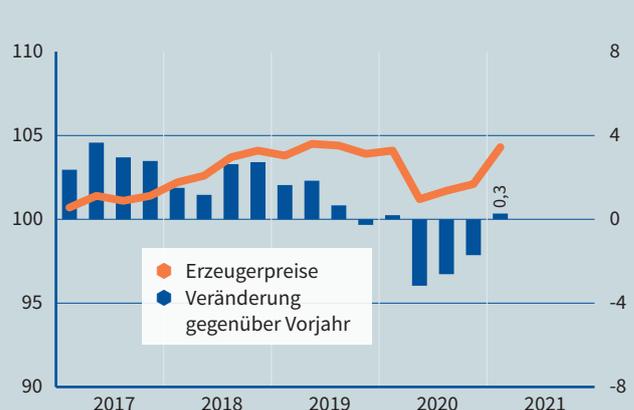
Der Auftrieb bei den Erzeugerpreisen setzte sich am Jahresanfang beschleunigt fort. Gegenüber Vorquartal stiegen die Preise für chemische und pharmazeutische Erzeugnisse um 2,2 Prozent. Damit wurden die Preisrückgänge des Vorjahres wieder wettgemacht. Im 12-Monatsvergleich waren Chemikalien 0,3 Prozent teurer. Steigende Rohstoffkosten, Engpässe bei Vorprodukten und eine hohe weltweite Nachfrage nach Chemieprodukten führten zu dem kräftigen Preisauftrieb.

Entwicklung der Chemie- und Pharmaproduktion
Index 2015=100, saisonbereinigt,
Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



Quellen: Destatis, VCI

Entwicklung der Erzeugerpreise in der Chemie- und Pharmaindustrie
Index 2015 = 100, Veränderung gegenüber Vorjahr in Prozent



Quellen: Destatis, VCI

Der Preis für Rohöl legte am Jahresanfang deutlich zu. Ein Fass Rohöl der Nordseesorte Brent kostete im ersten Quartal mit durchschnittlich 60,57 US-Dollar gut 36 Prozent mehr als drei Monate zuvor. Damit wurde auch das Vorjahr mit einem Plus von fast 20 Prozent erstmals wieder übertroffen. Mit der weltweiten Erholung der Wirtschaft – insbesondere auch der Industrie – stiegen die Nachfrage nach Rohöl und damit auch die Preise. Zusätzlicher Preistreiber waren die Sorgen um die geopolitische Entwicklung in der Golfregion. Der Preis für Naphtha, dem wichtigsten Rohstoff der Chemieindustrie, folgte dem Rohölpreistrend und nahm im ersten Quartal des Jahres kräftig zu. Im Vorquartalsvergleich stieg der Naphthapreis um fast 38 Prozent auf 450,15 Euro je Tonne. Bereits vorliegende Preise für April und Mai deuten auf weiter steigende Preise auf den Rohstoffmärkten hin, wenngleich die Dynamik abnehmen dürfte.

Gute Geschäfte im In- und Ausland

Die Erholung der weltweiten Industriekonjunktur und kräftig steigende Preise bescherten den Chemie- und Pharmaunternehmen im ersten Quartal des Jahres gute Geschäfte. Gegenüber Vorquartal konnte der Branchenumsatz saisonbereinigt um 3,6 Prozent auf 51,3 Milliarden Euro zulegen. Damit lag der Umsatz erstmals nach dem Corona-Einbruch auch wieder über dem Niveau des Vorjahres (+1,1 Prozent). Der Umsatz mit **inländischen** Kunden konnte gegenüber Vorquartal noch einmal um saisonbereinigt 3,3 Prozent ausgeweitet werden. Mit einem Inlandsumsatz von rund 19 Milliarden Euro wurde allerdings das Vorjahresniveau knapp verfehlt (-0,6 Prozent). Die Produktionsprobleme einiger Kundenindustrien, wie beispielsweise der Automobilindustrie, bremsten die Nachfrage nach Chemieprodukten. Ungebrochen dynamisch verliefen die Geschäfte mit **ausländischen** Kunden. Die Erholung der weltweiten Industriekonjunktur ließ die Nachfrage nach Chemieprodukten „made in Germany“ steigen. Der Auslandsumsatz stieg saisonbereinigt um 3,7 Prozent. Mit 32,3 Milliarden Euro wurde das Vorjahresniveau erstmals wieder kräftig um 2,3 Prozent übertroffen.

Auslandsumsatz der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie nach Regionen

1. Quartal 2021

	Anteile 2019	Veränderung zum Vorquartal in Prozent	Veränderung zum Vorjahr in Prozent
EU 27	50,1	+ 4,2	+ 4,0
sonst. europäische Länder	16,5	+ 0,2	+ 2,9
Nordamerika	12,7	- 7,9	- 6,7
Lateinamerika	2,7	+ 14,3	+ 0,5
Asien	15,5	+ 14,0	+ 5,0
Afrika	1,7	+ 11,1	- 2,2
Australien	0,8	+ 5,6	- 0,4

Quellen: Destatis, VCI

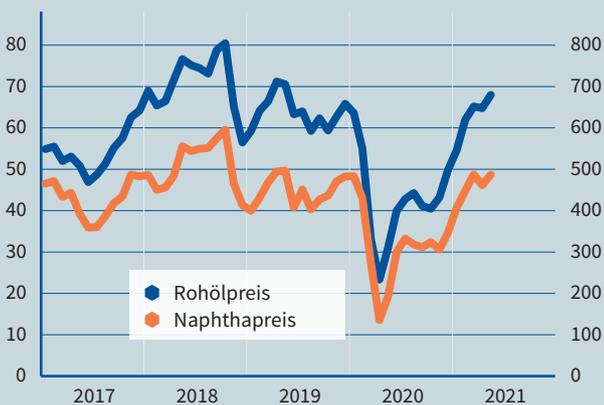
Die Geschäfte auf dem wichtigsten Absatzmarkt der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie – Europa – liefen gut. Besonders erfreulich waren die Verkäufe in die Europäische Union, wo inzwischen auch wieder das Vorkrisenniveau deutlich übertroffen werden konnte. Ebenfalls dynamisch entwickelte sich die Nachfrage aus Asien. Die starke Industriekonjunktur in den asiatischen Ländern befeuerte die Nachfrage auch nach Chemieprodukten aus deutscher Produktion. Verkäufe in lateinamerikanische Länder konnten ebenfalls noch einmal beschleunigt zulegen. Die Rückgänge des Vorjahres konnten wieder wettgemacht werden. Ein Wermutstropfen im Auslandsgeschäft waren die Verkäufe nach Nordamerika. Die Winterstürme am Jahresanfang mit den damit verbundenen Produktionsdrosselungen in der Industrie und insbesondere in der Chemie ließen auch die Chemieverkäufe aus Deutschland kurzfristig einbrechen.

Beschäftigungsniveau stabilisiert

Trotz Corona-Krise konnten die Chemie- und Pharmaunternehmen ihre Belegschaften im vergangenen Jahr stabil halten. Auch im ersten Quartal 2021 zeichnet sich bisher kein Rückgang ab. Damit ist zwar der Beschäftigtenaufbau der Jahre 2010 bis 2019 zum Erliegen gekommen. Restrukturie-

Rohöl- und Naphthapreisentwicklung

Brent Blend in US-Dollar pro Barrel (linke Achse), europäischer Naphthapreis in Euro je Tonne (rechte Achse)



Quellen: finanzen.net, Feri, VCI

Gesamtumsatz der Chemie- und Pharmaindustrie

Saisonbereinigt, 2015 = 100, Inlands- und Auslandsumsätze im Vergleich zum Vorjahr in Prozent



Quellen: Destatis, VCI

rungsbemühungen der Unternehmen einerseits und gezielte Neueinstellungen andererseits halten sich aktuell aber die Waage. Derzeit arbeiten in der deutschen Chemie- und Pharmaindustrie rund 464.400 Menschen.

Heterogene Spartenentwicklung

Materialengpässe und Lockdown wirkten sich unterschiedlich auf die Sparten aus. Während die Konsumchemikalien unter den Eindämmungsmaßnahmen litten, machten sich die Engpässe vor allem in der Basischemie bremsend bemerkbar. Für die Hersteller von **anorganischen Grundchemikalien** setzte sich Anfang 2021 ein schwieriges Jahr fort. Die Produktion ging im ersten Quartal des Jahres weiter zurück. Preissteigerungen reichten nicht aus, um ein Umsatzplus zu erwirtschaften. Insbesondere die Geschäfte im Inland liefen schlecht. Besser lief es für die Hersteller von **organischen Grundchemikalien**, zu denen Petrochemikalien und Polymere zählen. Zwar konnten die Petrochemikalien nicht an ihr gutes Vorquartal heranreichen. Das Vorjahr wurde aber deutlich übertroffen. Die Polymere setzten ihren Aufholpro-

zess äußerst dynamisch fort. Die Preise für Organika nahmen kräftig zu und übertrafen damit auch wieder das Vorjahr. Dank der Preissteigerungen konnten auch die Umsätze kräftig zulegen.

Auch die Hersteller von **Fein- und Spezialchemikalien** konnten einen positiven Jahresbeginn verbuchen. Produktion, Preise und Umsatz konnten im Vergleich zum Vorquartal ausgeweitet werden. Nur im Inland ließ die Dynamik etwas nach. Das Vorjahr wurde sowohl bei der Produktion als auch beim Umsatz kräftig übertroffen.

Die Hersteller von **Wasch- und Körperpflegemitteln** waren von den Eindämmungsmaßnahmen zur Pandemiebekämpfung am stärksten betroffen. Geschlossene Läden, verstärktes Homeoffice und fehlende Veranstaltungen bremsen weiterhin die Nachfrage der Konsumenten nach Kosmetika. Der stabile Absatz von Hygieneartikeln und Desinfektionsmitteln konnte diese Schwäche nur zum Teil kompensieren. Produktion und Umsatz lagen nicht nur deutlich unter Vorquartal. Auch das Vorjahr wurde weiterhin verfehlt. Insbesondere das Inlandsgeschäft lief schlecht.

Kennzahlen der Sparten

Produktion und Erzeugerpreise

Veränderungen in Prozent, 1. Quartal 2021

	Anteile am Produktionswert	Produktion (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)		Erzeugerpreise	
		Veränd. gg. Q4/2020	Veränd. gg. Q12020	Veränd. gg. Q4/2020	Veränd. gg. Q12020
Anorganische Grundchemikalien	10%	- 4,4	- 0,6	+ 0,9	- 1,1
Petrochemikalien und Derivate	22%	- 1,6	+ 2,3	+ 8,2	+ 0,6
Polymere	13%	+ 3,5	+ 4,8	+ 3,8	+ 0,2
Fein- und Spezialchemikalien	20%	+ 2,0	+ 3,5	+ 0,1	- 0,3
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	- 2,1	- 5,9	+ 0,8	+ 0,8
Pharmazeutika	30%	+ 4,2	+ 0,4	+ 0,7	+ 1,4
Chemie ohne Pharma	70%	- 0,2	+ 1,0	+ 2,6	+ 0,0

Umsatz

Veränderung in Prozent, 1. Quartal 2021 (arbeitstäglich- und saisonbereinigt)

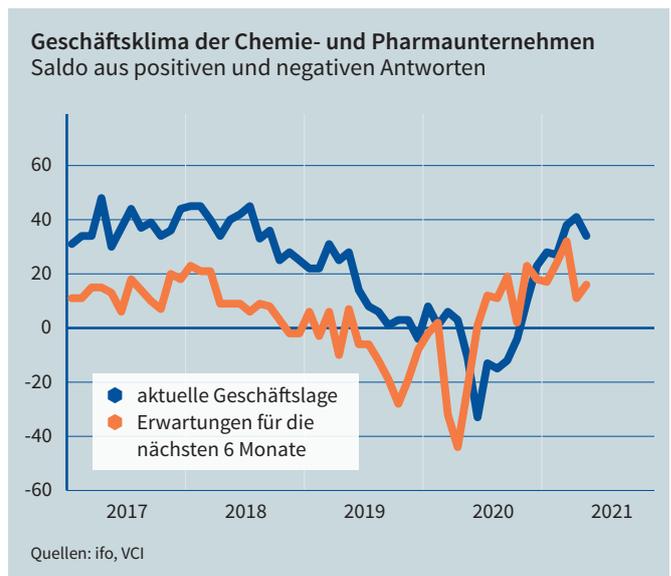
	Anteile am Produktionswert	Insgesamt		Inland		Ausland	
		Veränd. gg. Q4/2020	Veränd. gg. Q12020	Veränd. gg. Q4/2020	Veränd. gg. Q12020	Veränd. gg. Q4/2020	Veränd. gg. Q12020
Anorganische Grundchemikalien	10%	- 2,0	- 4,3	- 2,8	- 6,8	- 1,6	- 2,8
Petrochemikalien und Derivate	22%	+ 5,0	+ 0,0	+ 6,4	- 2,2	+ 4,2	+ 1,4
Polymere	13%	+ 7,2	+ 5,8	+ 7,3	+ 6,5	+ 7,1	+ 5,3
Fein- und Spezialchemikalien	20%	+ 0,7	+ 3,6	- 0,7	+ 3,0	+ 1,7	+ 4,0
Wasch- und Körperpflegemittel	7%	- 2,1	- 5,8	- 4,0	- 9,6	+ 0,1	- 1,1
Pharmazeutika	30%	+ 6,7	+ 1,0	+ 6,4	- 1,1	+ 6,9	+ 2,2
Chemie ohne Pharma	70%	+ 2,6	+ 1,2	+ 2,5	- 0,5	+ 2,6	+ 2,3

Das **Pharmageschäft** nahm im ersten Quartal des Jahres deutlich an Fahrt auf. Die Produktion wurde im Vergleich zum Vorquartal deutlich ausgeweitet und übertraf auch wieder das Vorjahr. Höhere Preise bescherten den Unternehmen ein deutliches Umsatzplus. Während im Auslandsgeschäft damit auch das Vorjahr wieder übertroffen werden konnte, erreichten die Inlandsumsätze noch nicht wieder den Vorjahreswert. Hier war es im vergangenen Jahr zu kurzfristigen starken Umsatzzuwächsen aufgrund von Bevorratungskäufen am Anfang der Pandemie gekommen.

Ausblick: Engpässe bremsen den Aufschwung

Die deutsche Chemie- und Pharmaindustrie ist trotz der Herausforderungen durch die Pandemie gut in das neue Jahr gestartet. Die Branche profitierte dabei von der anhalten Erholung der globalen Industrie. Niedrige Lagerbestände, steigende Preise für Materialien und Rohstoffe sowie die Sorgen vor Engpässen in den Lieferketten verstärkten den positiven Trend bei der Chemikaliennachfrage. Produktionsmengen, Preise und Umsatz der Branche legten weiter zu. Die Produktionskapazitäten waren sehr gut ausgelastet. Die Unternehmen sind mehrheitlich mit ihrer aktuellen Geschäftslage zufrieden und die Erwartungen für die nächsten Monate sind zuversichtlich. Dennoch fahren die Unternehmen weiterhin auf Sicht. Denn die Aussichten für die nächsten Monate sind nicht ungetrübt.

Sorgen bereiten den Unternehmen zurzeit Engpässe in den Lieferketten. So kämpft die Automobilindustrie beispielsweise mit Engpässen bei Siliziumchips, die Elektroindustrie mit Knappheiten bei Kunststoffen, die Kunststoffverarbeiter mit Lieferschwierigkeiten einzelner Polymere und die Bauindustrie mit Knappheiten bei Holz. Insgesamt gaben bei der jüngsten ifo-Erhebung rund 45 Prozent der Industrieunternehmen Knappheiten bei Vorprodukten als Produktionshindernis an – so viel wie noch nie in der Erhebung. Die Probleme ziehen sich dabei inzwischen durch viele Wertschöpfungsstufen. Auch in der Chemie- und Pharmaindustrie behindern Probleme in den Lieferketten zurzeit die Betriebsabläufe, wie eine aktuelle Umfrage des VCI belegt. Engpässe bei Vorprodukten verteuern nicht nur den Produktionsprozess, es kommt auch zu Produktionsdrosselungen und vereinzelt zum Herunterfahren ganzer Anlagen. Hinzu kommen Probleme in der Logistik – insbesondere im Containerverkehr. War im vergangenen Jahr vor allem der Auftragsmangel ein Hindernis für die Geschäftstätigkeit der Branche, so ist es zurzeit die Materialknappheit.



Engpässe bei den Vorprodukten spielen dabei nicht nur in der deutschen Chemie eine Rolle. Andere Chemiestandorte sehen sich mit ähnlichen Problemen konfrontiert. Materialengpässe sind inzwischen ein globales Problem. Besonders hart traf es am Jahresanfang die US-amerikanische Chemieindustrie, deren Anlagen aufgrund der Winterstürme teilweise ganz stillstanden. Auch Wochen nach den Stürmen sind die Produktionsmengen noch immer weit unter dem erforderlichen Niveau. Trotz der Problematik steht der Weltwirtschaft in den kommenden Monaten eine kräftige Erholung bevor. Das Impftempo nimmt nicht nur in den Industrieländern weiter an Fahrt auf. Damit dürften die Eindämmungsmaßnahmen in vielen Ländern weiter zurückgenommen werden. Einer Erholung der Wirtschaft auf breiter Front steht damit nichts mehr im Wege. Allerdings werden vor allem Dienstleistungsbereiche, Gaststätten, Einzelhandel und der Tourismus von den Lockerungen profitieren und im weiteren Jahresverlauf dynamisch wachsen. Die Industrie hat dagegen vielerorts bereits das Vorkrisenniveau erreicht oder steht kurz davor. Stark positive Impulse sind damit von Seiten der Industrie nicht zu erwarten. Die Risiken für die wirtschaftliche Erholung sind dabei weiterhin hoch. Das Infektionsgeschehen scheint zwar in Europa und den USA langsam unter Kontrolle zu kommen. Rückschläge bei der Pandemiebekämpfung sind aber nicht ausgeschlossen, wie die Entwicklung in Indien gerade eindrucksvoll beweist. Weltweit ist die Pandemie immer noch virulent. Eine kurzfristige Auflösung der Materialengpässe und Logistikprobleme ist nicht in Sicht. Dennoch dürfte sich die Lage im weiteren Jahresverlauf allmählich entspannen. Bei gleichzeitiger Erholung der Gesamtwirtschaft und damit der Nachfrage nach Industriewaren dürfte sich die wirtschaftliche Belebung der industriellen Kunden der Chemie fortsetzen. Die Dynamik wird aber verhalten sein. Dementsprechend dürfte sich auch im Chemiegeschäft die Dynamik abschwächen. Nach dem kräftigen ersten Quartal rechnet der VCI nun für das Gesamtjahr 2021 mit einem Plus der Produktion von 4,5 Prozent. Bei anziehenden Preisen (+3,5 Prozent) steigt der Branchenumsatz um 8 Prozent auf rund 206 Milliarden Euro. Inlands- und Auslandsgeschäft dürften sich mit ähnlicher Dynamik entwickeln.

Indikatoren zur Chemie- und Pharmaindustrie
Gesamtjahr 2020 und Prognose für 2021

	Veränderung zum Vorjahr in Prozent	
	2020	2021
Produktion	- 0,1	+ 4,5
ohne Pharma	- 1,3	+ 4,5
Erzeugerpreise	- 1,8	+ 3,5
Umsatz	- 3,9	+ 8,0
Umsatz Inland	- 2,0	+ 8,0
Umsatz Ausland	- 5,0	+ 8,5
Beschäftigung	+ 0,1	+/- 0,0

Quellen: Destatis, VCI

BLEIBEN SIE INFORMIERT

Chemierelevante Wirtschaftsinformationen des VCI

Konjunktur: Der Verband der Chemischen Industrie (VCI) analysiert regelmäßig die aktuelle wirtschaftliche Lage für die Branche in Deutschland, Europa und der Welt. Hierzu zählen auch die gesamtwirtschaftliche Situation und die Entwicklung in anderen Industriezweigen.

Eine Auswahl unserer Konjunkturberichte:

- Chemiebarometer für Deutschland und die Welt
- Business Worldwide
- Quartalsbericht

Mehr Informationen unter:

http://bit.ly/wirtschaftliche_Lage

Langfristige Entwicklung: Der VCI veröffentlicht regelmäßig Berichte und Analysen zu Strukturveränderungen der globalen Chemie und umfangreichen Branchenkennzahlen.

Zu den regelmäßigen Veröffentlichungen zählen:

- Branchenporträts
- Länderberichte und Länderinfos
- Chemiemärkte weltweit
- Investitionsberichte

Weitere Informationen unter:

http://bit.ly/Berichte_Analysen

Sonderthemen: Zu den Themen „Forschung, Entwicklung und Bildung“, „Energie, Klimaschutz und Rohstoffe“ sowie „Industrieland Deutschland“ bieten wir Chartsätze an.

Weitere Informationen unter:

http://bit.ly/Berichte_Analysen

VCI-Expertenticker | Wirtschafts- und

Marktanalysen: Hier lesen Sie jede Woche Konjunkturnachrichten und Hinweise auf aktuelle VCI-Publikationen zur Chemiewirtschaft.

Bei Fragen kontaktieren Sie bitte Christiane Kellermann (kellermann@vci.de; Telefon 069 2556-1585).

Abonnement unter:

http://bit.ly/VCI_Wirtschafts_News

Verband der Chemischen Industrie e. V. (VCI)

Mainzer Landstraße 55
60329 Frankfurt

Ansprechpartner für Mitgliedsunternehmen

Dr. Henrik Meincke
Telefon +49 69 2556-1545

Ansprechpartner für die Medien

VCI-Pressestelle
Telefon +49 69 2556-1496
Telefax +49 69 2556-1613

E-Mail: presse@vci.de

Internet: www.vci.de

Quellen:

Statistisches Bundesamt (Destatis), ifo
Konjunkturtest, VCI